

**Ökumenischer Abschlussgottesdienst der**  
**Interkulturelle Woche am 03.10.2015**  
**St. Franziskus, Gummersbach**

**Predigt von Superintendent**  
**Jürgen Knabe**

EVANGELISCHER  
KIRCHENKREIS



AN DER AGGER

Liebe Gemeinde,

„Vielfalt, das Beste gegen Einfalt“, so heißt das Motto der diesjährigen 40. interkulturellen Woche.

Gravierende Veränderungen vollziehen sich. Täglich sehen wir die Bilder von Flüchtlingsströmen, die nach Deutschland kommen. Wir sind zugleich Zeugen, dass Krieg, Armut und Verelendung unzählige Menschen zur Auswanderung und zur Flucht treiben.

Die Globalisierung und die ungelösten Folgen von Krieg und Gewalt schlagen spätestens jetzt zurück.

Wie gehen wir mit der zunehmenden Vielfalt in unserer Gesellschaft um?

Auf der einen Seite gibt es eine große Welle der Mitmenschlichkeit. Ankommende Flüchtlinge wurden und werden mit großer Hilfsbereitschaft aufgenommen.

Kurzfristig bilden sich Aktionsbündnisse aus Menschen mitten aus unserer Gesellschaft, die sich einsetzen für Unterkunft und Verpflegung, für medizinische Versorgung, für Kleidung und Betten, vor allem aber auch für Begegnung und herzliche Annahme.

Wunderbar, wie sich das Gesicht unserer Gesellschaft nach der Verzerrung durch die Griechenland Krise verwandelt hat!

Plötzlich hat unser Land ein freundliches Gesicht.

Das Ausland staunt über großzügige Hilfsbereitschaft in Deutschland.

Das ist die eine, die bewundernswerte, die enthusiastische, die mitmenschliche Seite.

Aber es gibt auch die andere Seite.

Die Anwendung von Gewalt.

Das Anzünden von Flüchtlingsunterkünften.

Drohgebärden.

Oder Rassistische Äußerungen und  
Beleidigungen.

EVANGELISCHER  
KIRCHENKREIS



AN DER AGGER

Dem ist schärfstens zu widersprechen.

Im Namen Gottes und des Evangeliums,

im Namen des christlichen Menschenbildes,

im Namen unsrer Verfassung, die auf der Würde des Menschen und

auf den Freiheits- und Gleichheitsrechten aufgebaut ist sowie im

Namen der staatlichen Gesetze.

Es gibt leider auch Kräfte im Oberbergischen, die mit dumpfen

Parolen und NS-Symbolen ihre Angst übertünchen.

Wenn Hakenkreuzschmierereien die Antwort auf verfolgte

Menschen sind, dann ist eine Grenze überschritten.

Ich habe deshalb vor drei Wochen zusammen mit dem

Kreisdechanten sehr deutlich Position bezogen.

Wir haben ein gemeinsames Wort der Evangelischen und

Katholischen Kirche zu dem Brandanschlag auf den Zugwaggon in

Wiehl veröffentlicht.

Es trug den Titel:

„Scharfe Zurückweisung von Gewalt, aber Ja zum Dialog.“

Und zwischen den beiden Positionen?

Da gibt es große Ängste vor Überfremdung und mittlerweile  
vielfältige Sorgen:

Deutschland würde mit den Flüchtlingstrecks überfordert.

Manche weisen auf den Missbrauch des Asylrechts hin.

Andere finden die Sozialleistungen für Asylsuchende zu hoch.

Dritte fürchten eine zu starke Belastung unserer Sozialsysteme.

Vierte haben Angst, dass Asylsuchende Deutschen die Arbeitsplätze  
wegnehmen.

Fünfte befürchten, dass die Zuwanderung die Wohnungsknappheit weiter verschlimmert und schließlich wird eine islamische Überfremdung befürchtet, im schlimmsten Fall die Gefahr islamistischen Terrors heraufbeschworen.

EVANGELISCHER  
KIRCHENKREIS



AN DER AGGER

Ja, in der Tat: unser Land befindet sich in einem emotionalen und gesellschaftspolitischen Ausnahmezustand. Es steht vor der größten Bewährungsprobe seit Jahrzehnten.

Man wünscht sich zurück die unbeschwerte, abgesonderte Lebensweise, die sich völlig von der Welt abgekoppelt und die sich ausschließlich um sich selber dreht.

Nur: Die Welt ist nun mal anders. Wir können uns nicht aus dieser Welt verabschieden.

Flüchtlingseleid und Migration sind ja nicht nur Themen unserer Tage.

Migration und Wanderung sind einige der großen Themen und Erfahrungen des Alten und Neuen Testaments.

Da macht sich ein Abraham auf, aus seinem Vaterland herauszugehen, seine Verwandtschaft und Heimat zu verlassen und in ein Land zu ziehen, das Gott ihm zeigen wird. (Gen 12)

Da wird ein Joseph von seinen Brüdern verstoßen und an Beduinen verkauft, die nach Ägypten ziehen. (Gen 37)

Nachdem König Herodes von den Weisen aus dem Morgenland über den neugeborenen König der Juden gehört hat, setzt er eine Vernichtungsaktion in Gang. Joseph, Maria und das neugeborene Kind müssen nach Ägypten fliehen. Auch Jesus also hat schon in seinen ersten Lebensjahren das Schicksal eines Migranten, eines Flüchtlings, erlebt.

Ein ähnliches Morden prägt unsere heutige Welt.

EVANGELISCHER  
KIRCHENKREIS



AN DER AGGER

Der Nahe Osten ist ein einziges kriegerisches Chaos. Die mordenden Banden der IS töten, rauben und brandschatzen.

Präsident Assad führt einen Vernichtungskrieg. Seine Raketen gehen auf Wohngebieten und Krankenhäusern nieder.

Seit 2012 sind Menschen auf der Flucht in die Nachbarländer Libanon, Türkei und Jordanien.

Die Zivilbevölkerung in Syrien steht zwischen den Rebellen und den Kriegsattacken von Assad. Millionen sind auf der Flucht.

Ebenfalls ist jetzt Präsident Putin als Machtfaktor in den Nahen Osten zurückgekehrt. Engländer und Franzosen setzen Luftschläge ein.

In diesem ganzen Konglomerat von militärischen Entwicklungen ist die Zivilbevölkerung nur noch Opfer.

Was nimmt es wunder, dass Millionen von Menschen fliehen?

Da die Nachbarstaaten Iran und vor allem Saudi-Arabien keine Hilfe leisten, wenden sich die Menschen nach Westen und nach Nordwesten über den Libanon, Jordanien und die Türkei nach Europa.

Wir werden unmittelbar Zeugen einer Völkerwanderung nach Europa, das von dieser Entwicklung überrollt wird.

Eine einheitliche Stimme in Europa ist nicht zu erkennen. Vielmehr gibt es sehr unterschiedliche Strategien von völliger Abschottung wie in Ungarn mit Stacheldrahtzaun und mit Hilfestellungen aus humanitären Gründen wie in Deutschland und Schweden.

Wo ist die vielbeschworene Wertegemeinschaft in Europa?

Tausende von Flüchtlingen kommen jeden Tag in Deutschland an. Die Koordination der Aufnahmelager kommt längst an ihre Grenzen. Kommunen und Kreis ringen um weitere Gebäude zur Unterbringung der Menschen.

Was sagt Gottes Wort in dieser Situation?

2.Mose 23,9: „Die Fremdlinge sollt ihr nicht unterdrücken; denn ihr wisst um der Fremdlinge Herz, weil ihr auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen seid.“

EVANGELISCHER  
KIRCHENKREIS



AN DER AGGER

Das Wort Gottes nimmt ausdrücklich Partei für die Fremdlinge.

Es ergreift Partei für die Heimatlosen.

Der Gott des Alten und Neuen Testaments fordert zu einer aktiven Parteinahme und Hilfe auf.

Unterstützung und Zuwendung im Geist der Nächstenliebe sind angesichts der heimatlosen und hilfeschenden Menschen das Gebot der Stunde.

Eine solche Willkommenskultur entspricht unserer christlichen Tradition.

Auf der anderen Seite treten wir entschieden jeglicher Form von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit entgegen.

Mit der Lichterkette vor 14 Tagen hier in Gummersbach, an der mehr als 600 Menschen teilgenommen haben, haben wir ein Zeichen gesetzt:

die oberbergische Gesellschaft duldet keine rassistischen und nationalsozialistischen Äußerungen im Zusammenhang mit Flucht und Migration.

Wir erkennen aber auch, dass es angesichts der derzeitigen und noch zu erwartenden Herausforderungen eines intensiven Dialogs über die weitere Entwicklung unserer Gesellschaft bedarf.

Es gibt Fragen und Sorgen darüber, wie wir die große Zahl von Menschen aufnehmen können und vor allem, wie wir sie in Kindergärten, Schulen, den Arbeitsmarkt und insgesamt in die Gesellschaft integrieren können.

Solche Fragen dürfen nicht vom Tisch gewischt werden.

Hier sind ein Dialog und eine Befassung mit den Ursachen von Flucht und Vertreibung genauso wie mit den Folgen für unsere Gesellschaft unentbehrlich.

Die Kirchen und Religionen haben hier einen elementaren Auftrag, am Gelingen von Integration mitzuwirken.

EVANGELISCHER  
KIRCHENKREIS



AN DER AGGER

Ich bin froh und dankbar über die vielfältigen Hilfen, die es in den Kirchengemeinden gibt, sei es durch Kleiderkammern, sei es durch die Organisationen von Hilfen und Unterstützungen für das tägliche Leben.

Besonders erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang das bis zur Erschöpfung gehende Wirken der Mitarbeitenden der Flüchtlingsberatungsstelle des Kirchenkreises und der Mitarbeitenden der Caritas sowie der anderen Hilfsorganisationen. Sie leisten in diesen Wochen zum Teil Übermenschliches.

Hinzu kommt die enorme Belastung aller Verantwortlichen in den Kommunen und beim Kreis.

Es werden allerdings weitere Herausforderungen auf uns zukommen. Menschen, die unter Hunger, Verfolgung und Gewalt leiden und auf der Flucht sind, bedürfen unserer weiteren Hilfe. „Sie willkommen zu heißen und aufzunehmen und ihnen das zukommen zu lassen, was Gott allen Menschen zgedacht hat, ist ein Gebot der Humanität und für uns ein Gebot christlicher Verantwortung.“ Das haben die leitenden Geistlichen der Ev. Landeskirchen Deutschlands in der vergangenen Woche in einer Erklärung zum Ausdruck gebracht.

Wir haben als Kirche den Auftrag, das Zusammenleben in unserer Gesellschaft mit zu prägen.

Deshalb stehen wir für eine gelebte Willkommenskultur und die Integration der Flüchtlinge in unsere Gesellschaft und damit auch in unsere Gemeinden und Einrichtungen.

Wir kommen aber auch nicht um hin, die Hintergründe und Ursachen der Flüchtlingsströme in den Blick zu nehmen.

Da gibt es Kriege und Verfolgung,  
den Zusammenbruch staatlicher Gewalt,  
es gibt extreme Armut,  
es gibt Klimaveränderungen.

EVANGELISCHER  
KIRCHENKREIS



AN DER AGGER

Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass  
manche dieser Fluchtursachen auch unsere  
Gesellschaft durch globale  
Handelsbeziehungen, durch  
Waffenlieferungen und auch durch unseren Lebensstil verursacht hat.

Wir verbrauchen die Ressourcen der Erde, wir verdienen an  
Waffenlieferungen, wir exportieren hoch subventionierte  
landwirtschaftliche Produkte der EU nach Afrika und in den  
Vorderen Orient.

Damit machen wir eine Stabilisierung der dortigen Wirtschaften  
zunichte und berauben die Völker ihrer eigenen Ressourcen und  
Handelsmöglichkeiten.

So müssen wir uns eingestehen, dass wir im Europa und in den  
reichen Industrienationen dieser Erde durch unsere globalen  
Vernetzungen auch am Elend von Völkern in Asien und Afrika  
beteiligt waren. Deshalb gilt es, von diesen ungerechten  
Verhältnissen umzukehren.

Die Evangelische Kirche im Rheinland hat in diesen Tagen eine  
Serie mit Fotos veröffentlicht, die an das Schicksal der Flüchtlinge  
nach dem Zweiten Weltkrieg erinnert. Dazu gehört auch ein Bild von  
spielenden Kindern in einem Flüchtlingslager in Wipperfürth nach  
Ende des Zweiten Weltkriegs.

Viele Deutsche waren also selbst Flüchtlinge.

Sie waren Fremdlinge, die wir nicht bedrängen und bedrücken sollen,  
denn so heißt es in Gottes Wort: „ihr seid auch Fremdlinge  
gewesen.“

Wir haben insgesamt 12 Millionen Vertriebene aus dem Osten hier aufgenommen.

EVANGELISCHER  
KIRCHENKREIS



AN DER AGGER

Ich halte es für richtig, wenn künftig alle Regierungsbeschlüsse einer Verträglichkeitsprüfung unterzogen würden danach, ob sie das Miteinander in der einen Welt fördern oder nicht.

Die extreme Ungerechtigkeit in der Verteilung unserer Ressourcen muss abgebaut werden.

Und dass nach wie vor täglich rund 25.000 Menschen sterben, weil sie nicht das Nötigste zum Überleben haben, ist ein Skandal, der jeden aufrütteln muss.

Was in keinem Fall geht, ist, dass wir, wie in Ungarn mit einem Außenminister, der zugleich Pfarrer ist, den christlichen Glauben dazu benutzen, Stacheldraht und Tränengas gegen Flüchtlinge zu legitimieren. Es geht nicht um den Kampf der Gläubigen gegen die Ungläubigen, es geht um die Durchsetzung von Menschenwürde und Gerechtigkeit. Sonst hätte in der Tat Jesus sein Gleichnis vom barmherzigen Samariter umsonst erzählt

Die interkulturelle Woche hat in der vergangenen Woche in vielfältiger Weise gezeigt, welche großartigen Möglichkeiten es gibt, Menschen unterschiedlicher Kulturen, Rassen und Religionen zusammenzuführen, sei es beim Spiel, sei es beim Kochen, beim Zuhören, beim Gestalten und Feiern.

In den rund 40 Veranstaltungen ist die Vielfalt der Möglichkeiten, einander zu begegnen, in wunderbarer Weise gelebt worden.

Wir brauchen den Dialog. Wir brauchen die gegenseitige Offenheit auch bei kontroversen Diskussionen.

Wir müssen uns mit den Veränderungsängsten auseinandersetzen, mit den gefühlten Benachteiligungen, vielleicht auch der Angst vor dem Verlust der Identität.



Weltweit sind rund 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Deutschland hat zur Zeit rund 1 Prozent bis 1,5 Prozent der Flüchtlinge weltweit aufgenommen. Damit steht Deutschland zwar nun an der Spitze der europäischen Länder, weltweit allerdings nur auf Platz 16.

EVANGELISCHER  
KIRCHENKREIS



AN DER AGGER

Im Verhältnis zur Größe der Bevölkerung hat in Europa allerdings Schweden den höchsten Flüchtlingsanteil.

Die Furcht, dass unsere Sozialsysteme zu sehr belastet werden, ist unbegründet. Menschen ohne deutschen Pass zahlen zur Zeit noch rund 22 Milliarden € mehr an Sozialabgaben und Steuern als sie in Form von Sozialleistungen zurückbekommen.

Viele Asylsuchende von gestern sind heute und morgen keine Bedürftigen mehr, sondern stärken durch ihre Erwerbstätigkeit das Gemeinwesen.

Wir müssen uns auch klarmachen, dass Deutschland angesichts des demographischen Wandels bis 2050 rund 20 Millionen weniger Einwohner haben wird. Und die Zahl der Erwerbstätigen wird sich sogar um 40 % reduzieren.

Wer soll die Rentensysteme dauerhaft finanzieren?

Wer soll den Fachkräftemangel auffangen? Deshalb braucht Deutschland Zuwanderung, damit die Wirtschaft Arbeitsplätze besetzen kann.

Ein führender Wirtschaftsvertreter hat vor drei Wochen in einem Vortrag in Berlin darauf hingewiesen, dass mit den Menschen auch neue Ideen kommen. Sein Konzern verfolgt die Strategie, weitere qualifizierte Arbeitskräfte zu gewinnen und auszubilden.

Allerdings sind die lange Bearbeitungsdauer der Anträge sowie das vielmonatige Arbeitsverbot absolut kontraproduktiv.

Nur 5 % unserer deutschen Bevölkerung sind Muslime. Viele leben aber auch bereits seit Jahrzehnten hier. Unter den Flüchtlingen sind

10

aktuell zwei Drittel Muslime. Es gibt auch viele Christen darunter. Insgesamt ist die Angst vor einer islamischen Überfremdung bei knapp 50 Millionen Menschen christlichen Glaubens unbegründet.

EVANGELISCHER  
KIRCHENKREIS



AN DER AGGER

Vielleicht ergeht es uns in Deutschland so wie Amerika im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. Der amerikanische Traum wurde auch nur in der Vielfalt der Nationen und Religionen möglich.

Es wird gelingen, wenn alle mit anpacken.

Es wird aber nur dann gelingen, wenn wir gemeinsam für Frieden nach außen und Frieden nach innen in unserer Gesellschaft eintreten.

Deshalb sind der Dialog und das Gespräch sowie die Begegnung mit Betroffenen durch nichts zu ersetzen.

Eins muss natürlich klar sein: über Menschenrechte und die Grundrechte von Minderheiten kann auch eine Mehrheitsgesellschaft nicht abstimmen.

Das Grundrecht auf Asyl in Art. 16 a des Grundgesetzes ist in jedem Fall zu achten. Illiberale und menschenverachtende Positionen haben hier keinen Platz.

Fremdlinge aufzunehmen, heißt die Offenheit zur Heterogenität und Vielfalt, das heißt, sich auf das zu besinnen, was die Goldene Regel so formuliert: „Behandle einen Mitmenschen so, wie Du selbst behandelt werden möchtest.“

Behandle einen Menschen so, wie es die Menschenwürde und wie es die Grundrechte unseres Grundgesetzes verlangen.

Wir sind als Christinnen und Christen dazu aufgerufen, die Trennungen zwischen Nahen und Fernen, zwischen Dazugehörigen und Fremden zu überwinden.

Wir sind als Christinnen und Christen dazu aufgerufen, Menschen in Not beizustehen.

11

Wir sind als Christinnen und Christen dazu aufgerufen, Flüchtlinge und Fremdlinge willkommen zu heißen und ihnen einen Platz anzubieten als Hausgenossen Gottes. Im Römerbrief haben wir eben gehört: „Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“ (Röm 15,7)



Nur gemeinsam und in Vielfalt können wir das Haus unserer Gesellschaft weiterbauen.

Dazu aber brauchen wir die nötige geistige und geistliche Grundlage. Dazu leitet uns Jesus Christus selbst an:

„Was ihr getan habt einem dieser meiner geringsten Schwestern und Brüder, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40).

Amen.

**Lass uns gemeinsam anstimmen das Lied: Sonne der Gerechtigkeit**